



**Finanzen**  
Wofür gibt Zusmarshausen 2022 Geld aus?  
Seite 39

# Augsburger Land

**Leserfoto-Aktion**  
Wir suchen das schönste Mäschkerle  
Seite 43



MONTAG, 28. FEBRUAR 2022 AUSGABE LN | NR. 48

www.augsburger-allgemeine-land.de

37



## Der Landkreis Augsburg zeigt Solidarität mit der Ukraine

Der Landkreis Augsburg zeigt Solidarität mit der Ukraine: Täglich ab 19 Uhr ist das Landratsamt Augsburg in den Farben der Ukraine in gelb und blau angestrahlt. Der Landkreis Augsburg setzt damit ein Zeichen gegen den Angriff Russlands und gegen den dadurch verursachten Krieg in diesem europäischen Staat. Foto: Marcus Merk

## Kommentar

### Spaziergang statt Faschingsumzug

VON GERALD LINDNER

gerald.lindner@augsbu-ger-land.de

Wenn die Corona-Pandemie nicht Massenveranstaltungen verhindert hätte, wären an diesem Wochenende die ersten Faschingsumzüge durch die Gemeinden marschiert und gerollt. Wegen des langen Vorlaufs wurden sie aber schon vor einigen Wochen abgesagt, als noch keine Lockerungen abzusehen waren. Doch es gab genügend Alternativen zum abgesagten närrischen Treiben.

Zwar hatte die Organisation Udr einer Kapp heuer eine virtuelle Faschingsitzung organisiert, die am Samstagabend über die Bühne ging. Mit einer Außenwette sorgte man wenigstens für ein wenig Faschingsstreben auf dem Gersthofer Rathausplatz, zu dem am späteren Abend Gruppen kamen. Insgesamt sieben Narrenbäume hatten sie mitgebracht. Fünf hätten dabei schon gereicht.

Der Sonntag bot strahlendes sonniges Wetter, bei dem jeder Organisator eines Gaudiwurms seine Freude gehabt hätte. Doch es sollte halt heuer nicht sein. Statt die Straßen zu säubern bot sich am Nachmittag eine Alternative: Ein schöner Spaziergang im Spätwinter durch die Westlichen Wälder oder am Lech entlang hatte doch auch etwas Schönes.

Wieder zurück zu Hause schmeckten danach in der wohligen warmen Wohnung Kaffee und Kuchen umso besser.

## Corona-Inzidenz ist weiter gesunken

Landkreis Augsburg Die Corona-Inzidenz, also die Anzahl der in den vergangenen sieben Tagen Infizierten je 100.000 Einwohner geht weiter zurück. Sie lag nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) am Sonntag bei 1802,3 – 630 Fälle sind innerhalb von 24 Stunden hinzugekommen. Die Zahl der Todesfälle bleibt mit insgesamt 367 seit Ausbruch der Pandemie im Augsburger Land gleich.

Die höchsten Infektionsraten hat die Altersgruppe von 35 bis 59. 9801 Frauen sind hier neu infiziert und 9334 Männer. Die zweithöchste Rate findet sich in der Altersgruppe 15 bis 34. Hier sind Männer und Frauen nahezu gleichauf. In der Stadt Augsburg wurden 1416 Infektionen je 100.000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen festgestellt. (fig)

## Corona-Lage im Landkreis

### INFEKTIONEN

#### ● Neue bestätigte Infektionen

21.02.	0
22.02.	919
23.02.	708
24.02.	955
25.02.	789
26.02.	608
27.02.	630

\* Durch Nachmeldungen können sich die Werte für vorangegangene Tage noch ändern. An Sonntagen meldet das Landratsamt Augsburg keine aktuellen Zahlen mehr.

#### ● 7-Tage-Inzidenz (RKI-Wert):

1802,3 Neuinfektionen in sieben Tagen pro 100.000 Einwohner

#### ● Sieben-Tage-Fallzahl: 4612

#### ● Todesfälle bisher: 367 (+2)

### KLINIKEN

#### ● Corona-Patienten auf Intensivstation: 2 (davon beatmet: 1)

#### ● Intensivbetten frei (gesamt): 6

Quellen: RKI, DIVI-Intensivregister, Landratsamt; Stand 27.02.22; Bettenkapazitäten für Erwachsene an Kliniken im Landkreis.

# Der (oft zu) teure Traum vom eigenen Haus

**Wohnen** Für viele Menschen sind die eigenen vier Wände ein wichtiges Ziel im Leben. Doch für die meisten ist dieser Wunsch derzeit nur schwer zu realisieren. Grund sind nicht allein die gestiegenen Baukosten.

VON ANGELA DAVID

**Landkreis Augsburg** „Unter einer Million geht da gar nichts.“ Diesen Satz hört man oft, wenn es um das Thema Hausbau geht. Es ist ein einfaches wirtschaftliches Grundprinzip: Je knapper ein Gut, desto höher sein Preis. In der Immobilienwirtschaft trifft dies derzeit nicht nur auf Grundstücke und Baumaterialien zu, sondern auch auf die Ressource Mensch, das Personal.

„Es sind mehrere Faktoren, die ein eigenes Haus heutzutage für viele unerschwinglich machen“, sagt Gerhard Failer, seit 22 Jahren Vertriebsleiter bei der Bauunternehmung Dumberger in Königsbrunn. „Der größte Kostenfaktor ist das Grundstück, aber auch Baumaterial wie Stahl, Holz oder schlichtweg die Keramik für das Bad sind enorm teurer geworden.“ Weil individuell vom Architekten geplante Häuser mittlerweile schier unbezahlbar geworden sind – unter einer Million Euro brauche man gar nicht dran denken, sagen die Experten – können sich die meisten höchstens ein schlüsselfertiges Haus vom Bauträger oder ein einfaches Häuschen leisten. „Auch ein Normalverdiener kann sich das Eigenheim kaum noch leisten“, sagt Failer, denn auch das Häuschen vom Stange gibt es inzwischen kaum mehr unter 800.000 Euro – ohne Grundstück.

Seit einigen Monaten sehe sich die Branche mit einer dramatischen Preisentwicklung bei Rohstoffen,

Energie und Logistik konfrontiert. So kommt die Dumberger Bauunternehmung nach Auswertung ihrer Rechnungen zu dem Schluss, dass sich die Preise vor allem in den vergangenen zwei Jahren der Corona-Pandemie extrem erhöht haben. So hätten sich die Betonpreise allein im vergangenen Jahr um fünf Prozent erhöht, seit 2014 aber um 28 Prozent. Beim Rundstahl hätten sich seit 2020 die Preise sogar verdoppelt. Während die Firma Dumberger 2016 für eine Tonne noch 350 Euro bezahlt hat, seien es 2021 schon 985 Euro gewesen. Und auch bei Posten wie Parkettboden hat sich der Preis seit 2016 verdoppelt. „Die Unwägbarkeiten bei der Lieferung führen dazu, dass Hersteller nur noch eine Preisgarantie für die Zeitspanne von vier Wochen geben“, berichtet Failer.

Aber auch die menschliche Arbeitskraft ist zunehmend Mangelware. „Wenn Sie heute einen Handwerksbetrieb anfragen für ein mittelgroßes Vorhaben, kann es gut sein, dass er erst 2023 wieder Kapazitäten hat“, so Failer. Heizungsbaufirmen, Sanitärinstallationsbetriebe – alle sind ausgebucht. Die Gründe sind vielfältig: Natürlich ist die Auftragslage zurzeit gut, denn viele Sparer erhalten für ihr Vermögen keine Zinsen mehr – im Gegenteil: „Bevor sie Strafvinsen zahlen, investieren sie es“, so der Immobilienfachmann. Also wird gebaut und renoviert, was die Handwerker gut beschäftigt. Aber auch in den Be-



Der Traum vom eigenen Haus ist groß.

Foto: Marcus Merk (Symbolbild)

trieben schlägt der Fachkräftemangel voll zu: „Wenn zwei in Rente gehen und es kommt kein Nachwuchs nach, sind es halt im Betrieb zwei weniger und dann können auch weniger Aufträge gestemmt werden“, so Failer. Die Firmen müssten dann eigentlich bessere Löhne bezahlen, um Personal für sich zu gewinnen – dies alles sind Gründe für Preissteigerungen.

Gerhard Failer sieht auch, wie die Anforderungen der Energieeffizienz die Kosten in die Höhe treiben. „Ich sehe den Effekt der ganzen Niedrigenergie- und Heizungsanlagen und Heiztechnik in der Relation zu den enormen Kosten kritisch“, sagt er. Viele Bauwillige werden zudem überrascht von Nebenkosten, an die man bei der Bauplanung nicht immer denkt: „Wenn der Wasser- und Kanalanschluss nicht inklusive ist oder noch der Gas- oder Glasfaseranschluss dazu kommt, kann schnell noch ein fünfstelliger Betrag zusammen kommen“, warnt Failer. Was

er auch oft beobachtet, sind hohe Ansprüche bei der Ausstattung. Da das Eigenheim an sich schon so irre teuer war, möchte man auch bei der Ausstattung im Innenraum nicht sparen. „Da geben viele dann für Küche oder Möbel noch mal viel Geld aus.“

Das bestätigt auch Stefan Günther, in Zusmarshausen Bauunternehmer in vierter Generation mit derzeit 25 Mitarbeitern. Er sieht in der Preisentwicklung fürs Eigenheim nicht in erster Linie die gestiegenen Materialkosten ursächlich: „Die kann ich ja größtenteils gar nicht an den Kunden weitergeben“, sagt er. Vielmehr seien es die staatlichen Vorgaben wie die Klimaschutzabgabe und schlichtweg die hohen Ansprüche der Kundinnen und Kunden. „Man könnte viel günstiger und einfacher bauen, aber das möchten viele gar nicht“, sagt Günther aus Erfahrung. Denn sie möchten nicht auf den gefliesten Partykeller mit Fußbodenheizung

# Der Mord an Vanessa ist noch nicht vergessen

**Gedenken** In Gersthofen wird mit einem Gottesdienst an die schreckliche Tat vor 20 Jahren erinnert.

VON OLIVER REISER

**Gersthofen** Die ganze Region war erschüttert, die Menschen in Gersthofen geschockt, als in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar 2002 die damals zwölfjährige Vanessa in ihrem Kinderzimmer mit 21 Messerstichen getötet wurde. Auch 20 Jahre später ist weder diese schreckliche Tat noch das lebenslustige Mädchen vergessen. „Wir alle waren entsetzt, sprachlos, ratlos, gelähmt, ja mehr oder weniger traumatisiert – und wir sind es teilweise heute noch“, sagte Gabriele Schmidhals-Pluta, die Vorsitzende des Vereins Sicheres Leben, bei einem Gedenkgottesdienst, der am vergangenen Freitag in der Pfarrkirche St. Jakobus stattfand. „Was wäre aus Vanessa geworden? Eine junge Frau von 32 Jahren, vielleicht verheiratet? Viel-



Ein Gottesdienst mit Stadtpfarrer Markus Dörre fand für die ermordete Vanessa in der St.-Jakobus-Kirche Gersthofen statt. Foto: Marcus Merk

leicht hätte sie Kinder? Welchen Beruf hätte sie ergriffen?“ Fragen, auf die es keine Antwort gibt. Die Andacht war auch allen anderen Kindern gewidmet, die Opfer von Gewalttaten oder sexualisierter Gewalt geworden sind, die vermisst sind und deren Angehörigen unvorstellbare Qualen erleiden müssen.

Stadtpfarrer Markus Dörre, der den Gottesdienst zusammen mit seinem evangelischen Kollegen, Diakon Christian Wolf, zelebrierte, zitierte den Bibelspruch Lukas 6,27-36, in dem es heißt: „Der dich auf die eine Wange schlägt, dem halte auch die andere Wange hin.“ „Dieser Spruch ist angesichts dieser Tage eine Zumutung und setzt Selbstbeherrschung voraus. Vanessa hatte keine Chance, dies zu tun und die andere Wange hinzuhalten.“ Dörre und Wolf gingen auch auf die

aktuellen Ereignisse im Ukraine-Krieg ein, wo ebenfalls Gewalt durch sinnlosen Missbrauch von Macht angewandt werde.

„Lass Vanessa bei dir sein im Paradies und hilf allen, die vom Tod betroffen sind, dass sie nicht bezweifeln“, lautete eine der Fürbitten, die unter anderem von Romana Gilg vorgetragen wurden. Ganz zum Schluss des Gottesdienstes bedankte sich Vanessas Mutter bei den Anwesenden, darunter die beiden Gersthofer Bürgermeister Michael Wörle und Reinhold Dempf: „Es tut gut zu wissen, dass Vanessa nicht vergessen ist.“ „Tears in Heaven“ von Eric Clapton, „Bridge over Troubled Water“ von Simon & Garfunkel sowie „What a Wonderful World“ von Louis Armstrong waren passende Musikstücke, die von Barbara Seiler einfühlsam dargebracht wurden.